

Johannes 2, 13-22

gehalten:

am 20. August 2017 (10. So. n. Trinitatis) in Brunsbrock (St. Matthäus-Gemeinde)
gemeinsam mit Stellenfelde, Verden und Rotenburg

Kanzelsegen: Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Das Wort Gottes für die heutige Predigt steht beim Evangelisten Johannes im 2. Kapitel.

13) Das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

14) Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.

15) Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um

16) und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

17) Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht (Psalm 69,10): „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.“

18) Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?

19) Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich ihn aufrichten.

20) Da sprachen die Juden: Dieser Tempel ist in sechsundvierzig Jahren erbaut worden, und du willst ihn in drei Tagen aufrichten?

21) Er aber redete von dem Tempel seines Leibes.

22) Als er nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.

Votum: Der Herr segne sein Wort an unseren Herzen. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder in unserem Heiland Jesus Christus,

Einstieg: Das Abwasserrohr ist verstopft...

es spielte sich vor wenigen Tagen im Brunsbrocker Gemeindehaus ab: Die Teilnehmer des Gesprächskreises hatten sich gerade eingefunden und wollten mit dem Abend beginnen. Ein Gemeindeglied musste noch einmal kurz in den Keller gehen, um dort etwas hinzubringen. Doch schon nach kurzer Zeit kam sie wieder hoch gelaufen und sagte in etwa: „Da läuft Wasser im Keller. Es tropft aus einem Rohr. Schnell!“

Nachdem die Gruppe in den Keller geeilt war, stellten wir fest, dass wieder einmal das Abwasserrohr betroffen war, das bis oben an gefüllt war. Es war nichts zu wollen: Der Sanitär-Fachmann musste gerufen werden.

Das Problem wird behoben!

Das sind Menschen, die im Blaumann ankommen, sich einen Überblick verschaffen und bereit sind, sich die Hände dreckig zu machen und anpackt. Klar, sie werden dafür bezahlt, aber man schätzt diese Arbeit doch ungemein. Und sie kamen am nächsten Morgen mit einem Gerät, das mir mittlerweile sehr vertraut ist: Die Rohrreinigungsspirale. Es handelt sich dabei um einen Apparat, der einen elektrischen Antrieb besitzt und an dem man vorne die Spirale befestigt. Diese führt man in das verstopfte Rohr und kann dann verschiedene Bohrer, wie z.B. den Rückholbohrer, der Dinge wieder zurückholt oder eine Schleuderkette einsetzen, die chemische Ablagerungen und verkrustetes Material zerschlägt, löst und beseitigt. Gut, wenn man so ein Gerät hat, das Dreck beseitigt, aufräumt und das Wasser wieder fließen kann...

Der Glaube ist „verstopft“ und das Problem wird behoben

Im Predigttext heute morgen beschreibt uns der Evangelist Johannes Jesus auch als jemanden, der im Tempel ankommt,

sich einen Überblick verschafft, aufräumt und dann anpackt, wenn er schreibt:

Das Passafest der Juden war nahe, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

Und er fand im Tempel die Händler, die Rinder, Schafe und Tauben verkauften, und die Wechsler, die da saßen.

Und er machte eine Geißel aus Stricken und trieb sie alle zum Tempel hinaus samt den Schafen und Rindern und schüttete den Wechslern das Geld aus und stieß die Tische um und sprach zu denen, die die Tauben verkauften: Tragt das weg und macht nicht meines Vaters Haus zum Kaufhaus!

So kennen wir Jesus sonst eigentlich nicht, oder? Als Haudrauf, als jemand, der ordentlich auf den Putz haut... Er kommt einem im Predigttext eher wie ein Elefant im Porzellanladen vor, der doch vieles kaputt macht, anstatt zu reparieren...

Setzt er sich nicht sonst immer eher für die Armen und Bedürftigen ein? Hat Vergebung, wo andere schon längst Blut sehen wollen, so wie bei der Ehebrecherin? Hat er nicht oft Verständnis für die, die anderen auf den Keks gehen, so wie bei der Segnung der Kinder? Hat er nicht immer ein offenes

Ohr für die, die am Rand der Gesellschaft stehen, wie bei Zachäus? Und hier?

Das Problem: Jesus ist nicht gerufen worden

Jesus räumt auf, aber gewaltig. Doch genau das ist das Problem: Er ist nicht gerufen worden. Niemand hat Jesus darum gebeten, hier aufzuräumen. Und somit erntet er keinen Dank, sondern Unverständnis und Ärger. Johannes schreibt:

Seine Jünger aber dachten daran, dass geschrieben steht: „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen.“

Da fingen die Juden an und sprachen zu ihm: Was zeigst du uns für ein Zeichen, dass du dies tun darfst?

Als unser Gemeindeglied am Dienstagabend das tropfende Rohr entdeckte, gab es schon kleinere „Schäden“: Das Wasser lief aus einem Rohr in den Keller, die Spülbecken in der Küche waren durch den Rückstau mit stinkendem, braunen Wasser vollgelaufen. Und auch dort, wo die neue Duschoilette in diesen Wochen gebaut wird, war Feuchtigkeit aufgetreten.

Das alles hätte verhindert werden können, wenn vorher eingegriffen worden wäre. Doch: Wäre der Sanitärfachmann bereits am Dienstagmorgen vorbeigekommen, um zu sagen: Ich muss mal die Ablagerungen aus dem Abwasserrohr entfernen, hätte ich vermutlich gesagt: „Bitte gehen Sie wieder.

Sie sind nicht gerufen worden. Woher wollen Sie das wissen? Was geben Sie mir für ein Zeichen, dass das stimmt? Das Wasser fließt doch. Es ist alles in bester Ordnung.“

Hilfe, die man nicht gerufen hat, braucht man nicht... oder etwa doch?

Jesus sieht das Problem!

Jesus kommt in den Jerusalemer Tempel und sieht in der Tat Probleme, wo sie die Menschen damals noch nicht entdeckten. Es ist kurz vor dem Passahfest und das bedeutete: Hochbetrieb in der Hauptstadt. Die Bevölkerung der Stadt wuchs durch Besucher unheimlich an. Viele Pilger machten sich auf den Weg, um sich dort an die Befreiung des Volkes Israel aus der ägyptischen Gefangenschaft vor vielen Jahren zu erinnern und mit einem großen Fest und Gottesdiensten zu begehen. Ganz klar gehörte dazu auch die Opferung von Tieren und da man diese auf der langen Reise von zu Hause nicht mitbringen konnte, kaufte man sie im vorderen Tempelbereich: Schafe, Rinder, Tauben..

Vorher musste jedoch das Geld gewechselt werden. Man tauschte sein römisches oder griechisches Geld in jüdische Münzen ein, auf denen keine Bildnisse von Menschen wie z.B. dem Kaiser zu sehen waren.

Grund für Jesu Reaktion: Gott gerät aus dem Blick...

Doch als Jesus dieses Treiben mit ansieht, packt ihn die Wut und Johannes schildert uns diese Begebenheit, wo Jesus richtig gehend handgreiflich wird. Jesus merkt, dass hier einiges gehörig schief läuft. Dass da etwas defekt ist im Tempelbetrieb. Dass sich Ablagerungen, Dreck und Schmutz in den Glaubensadern verbreitet hat. Dass da Verkrustungen deutlich zum Vorschein kommen. Warum: Weil *er* nicht mehr im Mittelpunkt steht: Der dreieinige, heilige und liebende Gott! Das ganze Treiben im Tempel war verkommen: „Der Tempel ist als Gottes Haus das Haus *meines* Vaters“, sagt Jesus – und es war verkommen zu dem Handelshaus *der Menschen*.

Liebe Gemeinde, dass der heute Predigttext dem sogenannten „Israel-Sonntag“ zugeordnet ist, enthält natürlich eine gewisse Brisanz. Es geht an ihm darum, dass wir unser Bewusstsein wachhalten, dass der Gott der Juden auch der Gott der Christen ist. Wir kommen aus der gemeinsamen Wurzel im Alten Testament. Es geht dabei aber auch darum, dass unser einziger Weg zu Gott dem Vater sein Sohn Jesus Christus ist, der das einzige Opfer am Stamm des Kreuzes gebracht hat, das zählt: Für Juden und für Christen und für alle Menschen. Es steht uns also als Christen nicht zu, hier mit dem Finger auf andere zu

zeigen und zu schauen, wo Christus bei anderen aufräumt und anpackt. Nein, dieser Text will zu mir persönlich sprechen.

... *auch heute.*

Und so kommen mir unweigerlich Fragen:

Wo sammeln sich in meinem Leben Ablagerungen, Dreck und Schmutz an? Wo droht mein Glaube zum Erliegen zu kommen? Wo verliere ich Christus aus dem Blick?

Die Menschen damals im Tempel merkten nicht, was sie taten. Sie wundern sich über den Zorn und die Wut Jesu und regen sich sogar noch über Jesu Verhalten auf: Wieso macht er das? Lukas berichtet im Evangelium sogar (Lukas 19, 47f), dass die Hohenpriester und Schriftgelehrten danach trachten, Jesus umzubringen. Und auch die Jünger kommen mit biblischen Argumenten, um den Kaufhausbetrieb im Tempel zu rechtfertigen: „Der Eifer um dein Haus wird mich fressen“ (Psalm 69,10). Hauptsache die Hütte ist voll und es kommen viele Menschen, egal mit was für einer Motivation...

Unverständnis für Jesu Reaktion?

Und auch das ist nicht unbekannt: Dass dort, wo Jesus Wut und Zorn zeigt, Menschen sich kopfschüttelnd von ihm abwenden. Dass dort, wo Gott uns seine Gebote deutlich vor Augen hält, wir uns darüber erregen, wie kleinkariert er ist, weil er mir nur die Freude am Leben zu verderben scheint. Dass dort, wo die

Bibel uns zeigt, wie wütend und zornig Gott auch über das Verhalten der Menschen sein kann, ich mit Unverständnis reagiere.

Manche Ausleger vermuten hinter dem Verhalten Jesu hier sogar schon eine krankhafte Selbstverliebtheit, weil ihm nicht genug Beachtung geschenkt wird.

Jesus reagiert ungefragt, weil er uns retten will

Doch berichtet uns die Bibel genau das Gegenteil: Jesus Christus ist nicht in die Welt gekommen, um Ehrung und Ansehen zu bekommen, sondern um uns Menschen wieder zu Ansehen zu verhelfen. Lukas beschreibt das so: **„Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“** (Lukas 19,10)

Es geht ihm einzig und allein um uns und unsere Rettung. Deshalb kommt Jesus und räumt auf und packt an – auch in deinem und meinem Leben. Auch dann, wenn wir es nicht immer sofort einsehen wollen. Auch dann, wenn es uns so unendlich schmerzt und wehtut – er kennt das Ziel, den Grund und den Weg.

Manches, was uns an Gott rätselhaft erscheint – auch an seinem Verhalten – das mögen wir vielleicht in diesem Leben nicht mehr erfahren, sondern erst in der himmlischen Herrlichkeit. Aber durch seinen Tod und Auferstehung ist

unmissverständlich klargestellt, dass er es gut mit uns meint und er das einmalige Opfer gebracht hat, damit wir dem liebenden Gott, der alles für seine Kinder tut, begegnen können – ohne Furcht und Angst. Da kommen wir immer wieder in seinen Tempel, hier in die Kirche und erinnern uns nicht mehr nur an die Befreiung von Gottes Volk aus der ägyptischen Gefangenschaft, sondern bekommen die Befreiung aus Sünde und Tod durch Christus immer wieder geschenkt.

Als Jesus nun auferstanden war von den Toten, dachten seine Jünger daran, dass er dies gesagt hatte, und glaubten der Schrift und dem Wort, das Jesus gesagt hatte.

Übrigens: Die Sanitärtechniker im Gemeindehaus waren erfolgreich. Sie holten nach einiger Arbeit einen großen Klumpen Undefinierbares heraus, was wie Bauschaum aussah. Wie auch immer der hereingekommen sein mag: Als er aus dem Weg war, konnte das Abwasser wegfließen und weitere Schäden in Küche und dem neuen WC mit Dusche wurden so verhindert.

Jetzt gleich passiert wieder etwas ganz Ähnliches, wenn wir zusammen die Beichte feiern. Da sind Dinge in unserem Leben, von denen wir ganz genau wissen, wie hart sie unser

Herz werden lassen. Wo Ablagerungen deutlich zu erkennen sind. Da sind auch Dinge, bei denen wir nicht genau wissen, wo es hakt, aber wir merken, wie unser Glaube auf der Strecke bleibt. Es ist nichts zu wollen: Der Sünden-Fachmann muss gerufen werden.

Und da kommt gleich jemand, zwar ohne Blaumann, aber mit seiner Vergebung. Der hat längst den Überblick über dein Leben und ist bereit, sich die Hände dreckig zu machen. Der muss nicht bezahlt werden, sondern hat schon längst bezahlt: Am Kreuz von Golgatha mit seinem Blut und seinem Leben für unsere Schuld. Und ich schätze diese Arbeit ungemein. Er kommt jetzt gleich mit einem einzigen „Gerät“, seinem Wort, wenn er uns zuspricht: „Dir sind deine Sünden vergeben.“

Und sein Wort wirkt wie ein Bohrer, den du in ein verstopftes Abwasserrohr hineinführst: Da nimmt er den Rückholbohrer, um dich zurückzuholen und er setzt die Schleuderkette ein, um sündhafte Ablagerungen und Verkrustungen im Herzen zu lösen. Gut, wenn man so jemanden hat, der Dreck beseitigt, aufräumt, Folgeschäden verhindert und der Glaube in Fluss bleibt.

Lasst uns Gott nun genau darum bitten und miteinander in der 2. Strophe des folgenden Liedes singen: „Dir öffn ich, Jesu,

meine Tür, ach komm und wohne du bei mir; treib all Unreinigkeit hinaus aus deinem Tempel, deinem Haus.“ Amen.

Kanzelsegen: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen!